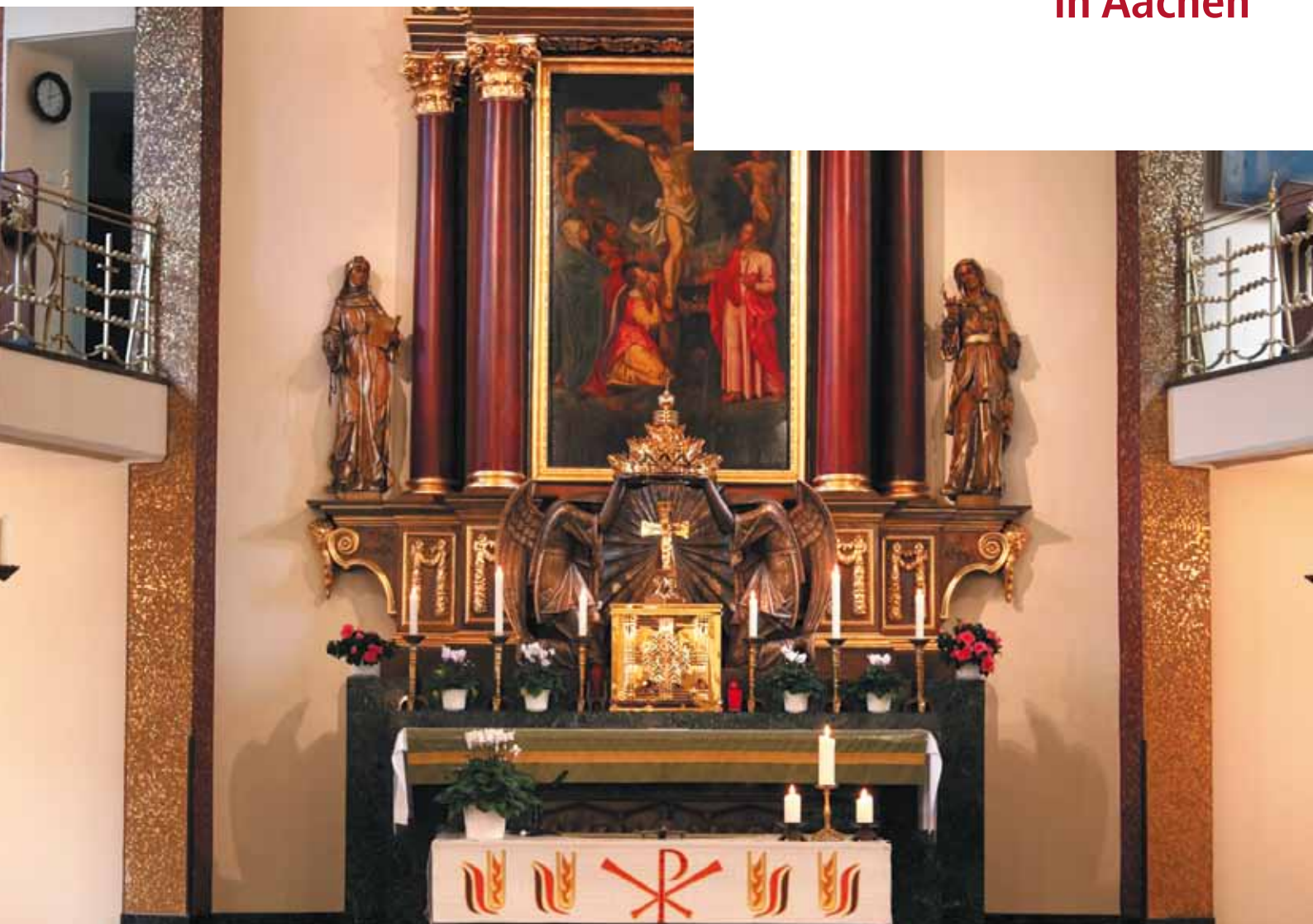


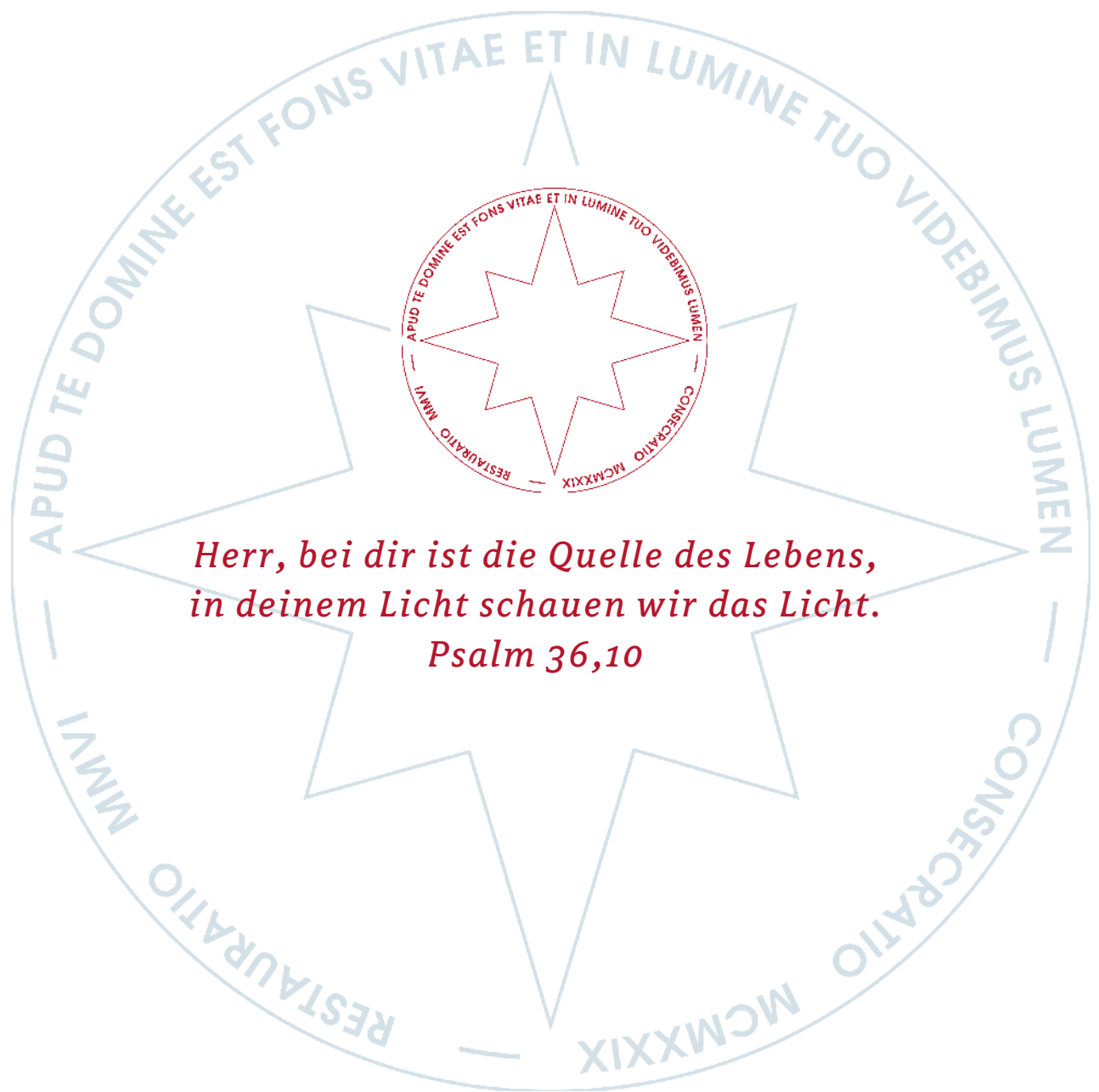


Alexianer
BRÜDERGEMEINSCHAFT
Glauben gemeinsam teilen

Chronik

**Die Sankt Alexius-Kirche
in Aachen**





*Herr, bei dir ist die Quelle des Lebens,
in deinem Licht schauen wir das Licht.*

Psalm 36,10

/// Begrüßungswort des Provinzials	Seite 4
/// Ein Ort der Ruhe und Begegnung: Die Kirche im neuen Glanz	Seite 6
/// Historischer Kontext	Seite 7
Das Wirken der Begarden und Beginen in der Stadt Aachen	Seite 7
Ausbau des Aachener Hauses zu einem Kloster	Seite 8
Bau der ersten Kirche (1477)	Seite 8
Aachener Stadtbrand von 1656, Bau einer neuen Klosterkirche im Jahr 1683	Seite 8
Entwicklung zum Stamm- und Mutterhaus für die Alexianer-Niederlassungen	Seite 9
Neubau des Generalats (1925) und Konsekration der neuen Klosterkirche (1929)	Seite 10
Abbruch der alten Kirche – Fund von sterblichen Überresten	Seite 11
Architektonische Würdigung der neuen Kirche (1931)	Seite 12
Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg	Seite 12
/// Eckdaten des Aachener Mutterhauses und der Kirche	Seite 12
/// Änderungen und Renovierungen im Detail (2006)	Seite 14
Fenster	Seite 14
Wandfarbe	Seite 16
Holzvertäfelung	Seite 16
Hauptaltar	Seite 17
Seitenaltäre	Seite 18
Eingangsbereich	Seite 19
Boden	Seite 20
Licht	Seite 20
Orgel	Seite 21
Technik	Seite 21
Behindertengerechte Ausstattung	Seite 21
/// Ausführende Arbeiten der Kirchenrenovierung Aachen	Seite 22

Liebe Christen, liebe Besucher unserer Kirche,

in der Mitte des 13. Jahrhunderts lebten die Begarden – die Vorfahren unserer Ordensgemeinschaft – vor den Stadtmauern Aachens. Heute befinden wir, die Alexianer-Brüdergemeinschaft, uns mitten im Stadtzentrum.

Ein Sprichwort sagt: „Wir sollen die Kirche mitten im Dorf lassen.“ Auf die Geschichte unserer Ordensgemeinschaft sowie auf die Geschichte unseres Hauses bezogen bedeutet das im übertragenen Sinne: „Wir wollen die Kirche mitten im Kloster und Krankenhaus lassen.“ Den Glauben also in den Alltag zu integrieren, das ist eine Erfahrung, die viele Menschen in den vergangenen Jahrhunderten am Alexianergraben immer wieder gemacht haben und die wir zuversichtlich auch in die kommenden Jahrhunderte tragen wollen.

Bei der täglichen Eucharistiefeier, bei der Professfeier eines Bruders, bei Taufen und Firmungen von Erwachsenen und vor allem beim Requiem für einen Verstorbenen füllt sich unsere St. Alexius-Kirche mit vielen Menschen, die für diese Feiern einen Ort brauchen, um Gottes Wort und Wegweisung zu hören. Die Kirche will ein Raum sein, in dem wir unsere Gedanken und Gefühle, Bitten und Sorgen, Trauer und Krankheit sowie unseren Dank und unsere Liebe vor Gott bringen.

Ein Hauptanliegen unserer Kirchenrestauration war es deshalb, den Kirchenraum hell und freundlich zu gestalten. Das freundliche Licht sollte den ganzen Raum erfüllen, um so das „lichterfüllte himmlische Jerusalem“, das uns einst in direkter Gegenwart Gottes erwarten wird, ein wenig widerzuspiegeln.

Deshalb haben wir uns entschlossen, die alten Fenster zu entfernen und neue anfertigen zu lassen. In der traditionellen handwerklichen Form der Bleiverglasung stellen sie die zwölf Apostel dar. Auf ihrem Fundament hat Christus seine Kirche begründet. Jeder Gottesdienst ist so etwas wie eine

bleiverglaste Fensterscheibe. Als Gottesdienstteilnehmer sind wir eingeladen, aus unserer alltäglichen menschlichen Welt in die Welt Gottes ein wenig hineinzuschauen. Als Außenstehende können wir deshalb nur die dunkle Bleiverglasung der Fenster sehen. Möchten wir die Schönheit der Farben wahrnehmen, die Gottes Menschenfreundlichkeit und Liebe symbolisieren, müssen wir in die Kirche hineingehen und mitfeiern, nur so können wir etwas von Gottes Gegenwart und Herrlichkeit erahnen.

Bei der Gestaltung der Kirche haben wir uns bewusst für die Farbkompositionen Gold und Gelb entschieden. Im biblischen Kontext steht Gold als Zeichen für die „Ewigkeit“. Den Farbton Gold findet man zum Beispiel besonders bei dem Hauptaltar, dem Tabernakel und den Heiligenfiguren wieder.

Das zweite Vatikanische Konzil hat in seinem Schreiben über den Gottesdienst der Kirche gesagt, dass die Feier der eucharistischen Liturgie der Höhepunkt und die Quelle allen christlichen Lebens sei. Ohne dabei den aktiven helfenden Dienst am Menschen abzuwerten, kommt vor allem caritativen Handeln und vor allem geschwisterlichen Solidarität in der Feier der Sakramente zum Ausdruck, woraus wir unser Leben nähren: Dass Gott in Christus selbst ein gebrechlicher Mensch wurde und uns durch Jesu Tod und Auferstehung den Zugang zum ewigen Leben, also zur ewigen Gemeinschaft mit ihm geschenkt hat. Es ist deshalb nicht ohne Belang, ob wir in unserem Krankenhaus oder in den Kirchen unserer Städte als Christen Gottesdienst feiern oder nicht. Unsere Kirche greift in ihren Darstellungen das zentrale christliche Glaubensverständnis auf: Beim Betreten fällt direkt im Atrium (Vorraum) der große Stern ins Auge. Er gibt einen Hinweis auf das neugeborene Leben, einen Hinweis auf die Menschwerdung

Gottes. Gott und Mensch haben sich im Kind von Betlehem auf wunderbare Weise verbunden. Zugleich steht er auch für die Sehnsucht der Menschen nach Heil und Frieden sowie für das „Ausschauhalten nach Gott“. Die Sterndeuter aus der Bibel sind dem Stern über Höhen und Tiefen des Orients, über Höhen und Tiefen des Lebens gefolgt, er führte sie zum göttlichen Kind an die Krippe, und sie spürten eine große innere Freude. Der Schriftzug um den Stern stammt aus dem Psalm 36,10 und lautet: „APUD TE DOMINE EST FONTS VITAE ET IN LUMINE TUO VIDEBIMUS LUMEN“ – „Herr, bei dir ist die Quelle des Lebens, in deinem Licht schauen wir das Licht.“

Der lichterfüllte Kirchenraum will auf spirituelle Weise zur inneren Heilung und zu einem gottgewollten Leben verhelfen. Zur Quelle des Lebens wird er, indem wir unser Leben durch Gottes Wort und Sakramente bestimmen lassen.

Zur linken Hand des Atriums befindet sich die Pieta, die leidende Gottesmutter Maria, die ihren getöteten Sohn in den Armen hält. Sie steht mit den einzelnen Kreuzwegstationen an den Außenwänden der Kirche in enger Verbindung. Die Pieta sowie die Kreuzwegstationen zeigen Episoden vom Leidensweg Jesu, der auch manchen Leidensweg unseres Lebens widerspiegelt – unrechtes Urteil, Spott, Entblößung, Kraftlosigkeit und Trauer, geistiger und körperlicher Tod.

Daneben schließt sich die Auferstehungskapelle an. In ihr befinden sich das österliche Bild vom auferstandenen Christus, die Osterkerze und der Weihwasserkrug. Licht und Wasser sind Urelemente der Schöpfung und des werdenden Lebens. Durch Ostern haben der Tod sowie das Böse und Unmenschliche nicht das letzte Wort. Gott ist ein Gott des Lebens und lässt seine Schöpfung nicht im Tod. Er führt sie durch die Auferstehung Jesu zur Neuschöpfung, zum neuen ewigen Leben.

Im vorderen Altarraum befinden sich der Zelebrationsaltar mit Ambo sowie der Hochaltar mit integriertem Tabernakel. Er ist Blickfang und

Zentrum der Kirche. Nach der Himmelfahrt Jesu lässt uns Gott nicht allein. Er bleibt durch das Wirken des Heiligen Geistes bei seiner Kirche. Er ist bei uns in seinem Wort, das am Ambo verkündet und gepredigt wird. Er ist bei uns in der Eucharistie. Wie das Brot unserem Körper Kraft und irdisches Leben gewährleistet, so stärkt und nährt uns Christus im Brot der Eucharistie auf unserem Lebensweg. Er gibt uns die Kraft, gegen das Böse und Unmenschliche anzugehen und zu widerstehen.

Im Tabernakel wird der Leib des Herrn in Gestalt des eucharistischen Brotes aufbewahrt. Zugleich ist er ebenfalls ein Ort der Besinnung und dankenden Anbetung für die hingeebene Liebe, die Gott uns in seinem gekreuzigten Sohn geschenkt hat. Schließlich auch ein Zeichen der sichtbaren Lebensbegleitung und Gegenwart Gottes auf Erden.

Im Kirchenschiff findet das irdische Volk Gottes seinen Platz. Links und rechts der Kirchenbänke befinden sich einige Heiligenfiguren. Die Heiligen sind für uns Vorbilder im Glauben. Durch ihre Präsenz im Kirchenraum wird sinnbildlich die himmlische, schon im Licht Gottes vollendete Kirche Gottes repräsentiert. Wir alle, das irdische und himmlische Volk Gottes, versammeln uns gemeinsam im Gottesdienst vor Gottes Angesicht, um ihm für das Geschenk des Lebens zu danken und zugleich für ein gelingendes Leben zu bitten, denn bei IHM ist die Quelle des Lebens.

Die Erfahrung, dass Gott die Quelle und der Ursprung des Lebens ist und dass der Kirchenraum mit seiner gefeierten Liturgie zu einem tieferen Lebenssinn führen will, wünsche ich Ihnen allen von Herzen.

Ihr

Br. Benedikt M. Ende CFA
Bruder Benedikt M. Ende C.F.A., Provinzial

DIE KIRCHE IM NEUEN GLANZ

Spiritualität und Glaube haben für viele Menschen eine große Bedeutung im Leben. Gerade Menschen, die sich in Lebenskrisen befinden, sind häufig auf der Suche nach Sinnfindung, Orientierung und Halt. Das Alexianer-Krankenhaus in Aachen, in Trägerschaft der Alexianer-Brüdergemeinschaft, ist ein Ort, an dem christliche Nächstenliebe und Menschlichkeit gelebt werden und Sinnfragen Raum haben.

In der seit 1929 bestehenden Kirche des Aachener Mutterhauses der Brüdergemeinschaft können Patienten, Bewohner, Angehörige und Gäste zur Ruhe kommen, aber auch einen Ort der Begegnung finden. Der Entschluss, die Kirche 2006 zu renovieren und restaurieren, hat mehrere Gründe: Das Inventar musste aufgrund von Schäden teilweise erneuert werden (so z. B. der Bodenbelag und die Heiz- und Lüftungsanlage). Andere Einrichtungsgegenstände oder Werke wurden überarbeitet oder neu angeschafft (z. B. die Leuchten und der Natursteinboden). Bei allen baulichen Maßnahmen haben die Alexianerbrüder besonderen Wert auf eine Verbindung von Moderne und Tradition gelegt.

So wurden etwa die Seitenaltäre und Kreuzweg-Gemälde teilweise erhalten.

Ganz besonders lag den Brüdern bei der Gestaltung der „neuen“ Kirche das Wohl der Besucher am Herzen. Die in einem neuen Licht erscheinende Kirche wirkt nach sechs Monaten Umbauphase hell, einladend und freundlich.

Hier zeigt sich eine wesentliche Verbesserung zum vorherigen Zustand. Die Kirche bietet eine Vielfalt von Möglichkeiten: So ist z. B. der neue Raum im Eingangsbereich, der den großen Kirchenraum noch einmal teilt, optimal als „kleine Kirche in der Kirche“ zu nutzen. Auch die behindertengerechte Ausstattung (freie Plätze für Rollstuhlfahrer im vorderen Bereich) ist an den Bedürfnissen der Bewohner, Patienten und Gäste orientiert.

Durch den Umbau wurde eine Möglichkeit geschaffen, die Kirche in Zukunft noch stärker als einen Ort des Gebetes und des gemeinsamen Feierns zu erleben. Hier finden Besucher die Möglichkeit des Rückzugs und des Miteinanders.



DAS WIRKEN DER BEGARDEN UND BEGINEN IN DER STADT AACHEN

Der historische Kontext des Aachener Mutterhauses und seiner dazugehörigen Kirche ist eng mit den Anfängen der Alexianer in Aachen verknüpft. Die erste geschichtliche Erwähnung der Aachener Alexianer geht auf das 13. Jahrhundert zurück. Damals bildeten sich am Rhein und in den Niederlanden zahlreiche ordensähnliche Vereinigungen von frommen Männern und Frauen des Laienstandes, die allgemein unter dem Namen Begarden und Beginen bekannt wurden. Unter diesen Laiengruppen verstand man alle aus Nichtgeistlichen bestehenden religiösen Halborden, die nicht einer der alten anerkannten Ordensregeln folgten und – in größeren oder kleineren Konventen vereint – in Armut und Enthaltbarkeit ein zurückgezogenes Leben führten.

Die Stadt Aachen gehörte damals zur Diözese Lüttich. Von dort aus hatte die Beginen- und Begardenbewegung nach einer Urkunde des Lütticher Bischofs Heinrich aus dem Jahr 1266 ihren Ausgang genommen. Wie in anderen Städten unterschied man auch in Aachen zwischen den Web-Begarden, die sich vom Ertrag ihrer Leinenweberei ernährten, und den „armen“ Begarden oder Brot-Begarden, die durchweg von Almosen lebten.

Letztere, das geht aus der ältesten Stadtrechnung aus dem Jahre 1334 hervor, sind als die eigentlichen Väter und Vorläufer der heutigen Aachener Alexianer anzusehen.

In einer weiteren Stadtrechnung aus dem Jahr 1391 wird erstmalig der Sitz der Alexianer am heutigen Alexianergraben dokumentiert: In diesem Dokument werden die Aachener Brotbegarden zum ersten Mal näher bezeichnet als „Brotbegarden up Scharportzgrave“, womit der heutige Alexianergraben gemeint ist. Eine weitere historische Fundstelle, nämlich ein Mandat des Papstes Bonifaz IX. vom 7. Januar 1394, dokumentiert die Lebensweise und die Tätigkeit der Begarden, die sich danach in erster Linie der Pflege von kranken und geistig behinderten Menschen sowie dem Bestattungswesen widmeten.

Die Bemühungen der Begarden, ihre Organisation zu festigen, machten in den folgenden Jahrzehnten bedeutsame Fortschritte. Unter den zahlreichen, lange Zeit nicht einheitlich geleiteten Alexianer-Niederlassungen der rheinischen Begarden nahm von Anfang an das Kölner Begardenhaus „Zo der Lungen“ eine führende Stellung ein. Im Jahr 1462 bestätigte der Erzbischof von Köln diesem Haus eine Hausregel, die nach und nach auch in anderen Städten und noch im selben Jahr auch vom Aachener Mutterhaus übernommen wurde.



Alexianerbruder um 1490

Außenansicht der Kirche



AUSBAU DES AACHENER HAUSES ZU EINEM KLOSTER

Aufgrund der guten Entwicklung des Aachener Hauses und auch dem Wunsch der dort tätigen Brüder entsprechend, sich unter den Regeln des heiligen Augustinus den drei Hauptgelübden zu verpflichten, erhob der Bischof von Lüttich das Aachener Haus am 18. März 1469 zu einem Konventhaus. Mit diesem Privileg verbunden war auch die Erlaubnis für die Errichtung eines Oratoriums mit einem Tragaltar.

BAU DER ERSTEN KIRCHE (1477)

Nach einer Aufzeichnung in der Chronik des Aachener Hauses erlaubte Papst Sixtus IV. am 9. Juni 1472 allen Brüdern und Schwestern in Deutschland und Frankreich, in ihren Häusern eine Kirche oder Kapelle mit einem „bescheidenen Turm“ und einer kleinen Glocke zu errichten. Dieses Privileg ermutigte auch die Aachener Brüder zum Bau einer Kirche – nebst Dachreiter und einer kleinen Glocke –, die sie schließlich im Jahr 1477 vollendet hatten. Da diese Kirche nicht nur dem heiligen Augustinus, sondern auch dem im Mittelalter viel verehrten heiligen Alexius geweiht war, traten die Brüder seitdem zum ersten Mal in der Öffentlichkeit unter dem Namen Alexianer auf. Schritt für Schritt näherte sich damit der Ausbau des Aachener Hauses zum selbstständigen und unabhängigen Kloster der Vollendung.

AACHENER STADTBRAND VON 1656, BAU EINER NEUEN KLOSTERKIRCHE IM JAHR 1683

Im 16. und 17. Jahrhundert wurde das Aachener Kloster baulich stets erweitert und verfügte damit Mitte des 17. Jahrhunderts über einen ansehnlichen Besitzstand an Gelände und Gebäude. Einen empfindlichen Rückschlag erlebte das Aachener Haus jedoch am 2. Mai 1656, als der große Aachener Stadtbrand neben anderen Verwüstungen auch die Aachener Alexianer-Niederlassung erheblich in Mitleidenschaft zog.

Unter anderem fiel dabei auch die im Jahre 1477 erbaute Klosterkapelle den Flammen zum Opfer. Die übrigen Klostergebäude blieben jedoch vor der vollständigen Zerstörung bewahrt und konnten bereits im Jahr 1661 wieder im ursprünglichen Umfang genutzt werden.

Den Bau und die Vollendung einer neuen und geräumigen Klosterkirche dokumentiert die Hauschronik für das Jahr 1683. Die Einweihung dieser Kirche erfolgte am 29. Juli 1687 zu Ehren und auf den Namen des Hauptpatrons St. Alexius. Im 18. Jahrhundert beschränkte sich die Bautätigkeit der Brüder auf bauliche Erweiterungen der bereits vorhandenen Klostergebäude sowie auf die Restaurierung des Refektoriums. Nach der französischen Revolution blieb das Aachener Haus wegen seines caritativen Zweckes von der Aufhebung der allgemeinen Genossenschaften (1802) verschont, war jedoch in dieser Zeit in seinem Handlungsspielraum sehr eingeschränkt.

ENTWICKLUNG ZUM STAMM- UND MUTTERHAUS FÜR DIE ALEXIANER-NIEDERLASSUNGEN

Erst mit der bedeutsamen Reform des klösterlichen Lebens von 1854 erfuhr die Aachener Kloster-gemeinde wieder eine neue innere und äußere Erstkung. Schon nach wenigen Jahren wurde das Aachener Haus zum Stamm- und Mutterhaus einer Anzahl weiterer Alexianer-Niederlassungen in Deutschland, Belgien, England und Amerika. Da die beschränkten Raumverhältnisse des Aache-ner Hauses für die stets wachsenden Bedürfnisse

der Genossenschaft nicht mehr ausreichen, schritt man im Jahr 1872/73 zu einem kleinen Anbau an der Westseite des alten Klosters und im Jahr 1880 an der Straßenseite zu einem großen Teilneubau, dem sogenannten Clemensbau, der später zur Klos-terkirche umgebaut wurde. Im Jahr 1888 wurde dann der große Krankenhausflügel (Quiriniusbau) an der Südseite und im Jahr 1896 der Krankenhau-flügel (Zellenbau) an der Westseite erbaut.



Innenansicht der Kirche

NEUBAU DES GENERALATS (1925) UND KONSEKRATION DER NEUEN KLOSTERKIRCHE (1929)

Der Erste Weltkrieg und die Umwälzungen der Nachkriegszeit mit ihren Folgen stellten auch die Alexianerbrüder vor neue und schwere Aufgaben. Das Haus in Aachen konnte neben seiner Hauptaufgabe als „Heil- und Pflegeanstalt für Geisteskranke“ die Aufgaben eines Mutterhauses der immer weiter verzweigten Brüderschaft dauerhaft nicht mehr erfüllen. So entschlossen sich die Aachener Brüder schon kurz nach Kriegsende zu einem den Zeitverhältnissen entsprechenden größeren Um- und Neubau, der sich insgesamt über neun Jahre hinzog und schließlich gänzlich 1931 vollendet wurde. Die Ausführung und Leitung der Bauarbeiten oblag damals dem Düsseldorfer Kirchen- und

Klosterbaumeister und Architekten B.D.A. Wilhelm Pauen, der sich mit dem Neubau des Aachener Hauses neben seinen zahlreichen anderen Kirchen- und Krankenhausbauten im Rheinland ein weiteres Denkmal seiner Schaffenszeit setzte. Das Generalat, der Sitz des Generalvorstandes, wurde bereits im Jahr 1925 eingeweiht. Vier Jahre später, am 2. Februar 1929, wurden die neue Klosterkirche sowie der erste Teilbau des Mutterhauses fertiggestellt und zu Ehren des heiligen Alexius geweiht. Bei der feierlichen Einweihung versenkte Weihbischof Hermann Josef Sträter mit den Reliquien die bischöfliche Urkunde in den Altarstein. Sie lautet übersetzt:

„Im Jahre des Heiles, am 2. Februar 1929, habe ich, Hermann Josef Sträter, Doktor der Theologie, durch Gottes Gnade Bischof von Caesaropolis, des Hochwürdigsten Herrn Kardinals Dr. Karl Josef Schulte, Erzbischof von Köln, Weihbischof und Stiftsprobst von Aachen, die Kirche und den Hochaltar im Kloster der Alexianerbrüder geweiht zu Ehren des heiligen Alexius. In den Altar habe ich eingeschlossen Reliquien des heiligen Mansuetus und anderer heiliger Märtyrer, Reliquien, die herausgenommen wurden aus dem alten, im Jahre 1687 geweihten Altare der Klosterkirche.

Ferner habe ich Reliquien der heiligen Märtyrer aus der Gesellschaft der Thebaischen Legion eingelegt sowie Reliquien des heiligen Bekenner Alexius. Allen Christgläubigen, die heute diese Kirche und den Altar besuchen und andächtig hier beten, verleihe ich eine Ablass von einem Jahre und am Jahrestage der Kirchenkonsekration von 40 Tagen in der von der Kirche vorgeschriebenen Form.“

(Dr. Hermann Sträter)



Ehemaliges Generalat und Clemensbau

ABBRUCH DER ALTEN KIRCHE – FUND VON STERBLICHEN ÜBERRESTEN

Ende Februar 1929 begann der Abbruch der alten, im Jahre 1683 erbauten Kirche. Fast zwei-einhalb Jahrhunderte lang hatte diese alte Kirche den Brüdern und Bewohnern des Mutterhauses als Gebetstätte gedient. Äußerlich war die alte Kirche sehr schlicht, im Innenraum allerdings von einer recht guten Barockausstattung geprägt. Bei den Ausschachtungsarbeiten unter der alten Kirche stießen die Arbeiter auf Überreste von dort beerdigten Toten. Die Gebeine wurden unter dem Chor der neuen Kirche eingemauert. Eine Grab-schrift in der Krypta unter der Sakristei erinnert an den historischen Fund.



Klosterkirche Aachen

Die Grabschrift lautet:

„Hier ruhen sterbliche Überreste von mehreren Alexianerbrüdern und unbekanntem Christgläubigen, die beim Abbruch der im Jahre 1683 erbauten Klosterkirche ausgegraben worden sind. R.I.P.“



Clemensbau am Alexianergraben

ARCHITEKTONISCHE WÜRDIGUNG DER NEUEN KIRCHE (1931)

Am 15. September 1931 wurde in einem schlichten Rahmen die komplette Fertigstellung und Weihe des neuen Mutterhauses vollzogen. Die architektonische und künstlerische Ausgestaltung der

Kirche erhielt damals viel Lob und Anerkennung. So heißt es zum Beispiel in den Schlussworten einer damaligen Festschrift des Stadtarchivdirektors Prof. Dr. A. Huyskens aus Aachen:

„Es ist hier ein Werk entstanden, das der heutigen Auffassung gemäß allen gottesdienstlichen Bedürfnissen und Wünschen in hervorragender Weise entspricht. Es ist eine Kirche, die den Besucher zur Andacht stimmt und ihn ohne jede Ablenkung fesselt an die kirchlichen Geheimnisse des Altarraumes. So möge sie für die Insassen des Klosters und die ihnen anvertrauten Kranken von Segen sein.

Mit ihrer gediegenen inneren Ausstattung von deutscher Künstlerhand wird sie aber auch den von aller Welt zum Gotteshaus kommenden Ordensbrüdern ein eindrucksvolles Bild geben von dem trotz aller Schwierigkeiten der Nachkriegszeit lebendigen Streben nach hoher, in den Dienst des Allerhöchsten gestellten Kunst. Die Brüder aus den auswärtigen Niederlassungen des Ordens werden davon umso lieber Kenntnis nehmen, als sie durch ihre Opfer diese Bauten ermöglicht und damit zu ihrem Teil dazu beigetragen haben, dem deutschen Kunsthandwerk in schwerer Zeit Brot und Arbeit zu geben.“

(aus: „Der Volksfreund“ Nr. 28, 2.II.29 und „Echo der Gegenwart“ Nr. 29, 4.II.29)

WIEDERAUFBAU NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG

Im Zweiten Weltkrieg wurde das Aachener Mutterhaus weitgehend zerstört. Ostern 1944 hatten Brandbomben das Generalat, die Kirche und den Vorderbau getroffen. Lediglich der Turm mit dem hochragenden Kreuz überlebte den Bombenhagel und ragte aus dem Schutt hervor. Nach dem Wiederaufbau des Mutterhauses im

Jahr 1950 wurde die Kirche selbst dann erst im Jahr 1954 renoviert. 28 Jahre später, im Jahr 1982 war das zweite Vatikanische Konzil (1962–1965) der Auslöser weiterer Umgestaltungen der Kirche, bis sie dann nach der umfangreichen Renovierung und Restaurierung im Jahr 2006 ihr heutiges Gesicht erhielt.



Zerstörung der Kirche im Zweiten Weltkrieg



Wiederaufbau der Kirche nach dem Zweiten Weltkrieg

//// Eckdaten des Aachener Mutterhauses und der Kirche

1334	Erste urkundliche Erwähnung der Aachener Alexianer (Begarden)
1391	Erste urkundliche Erwähnung des Mutterhaus-Sitzes am Alexianergraben 33
März 1469	Bischöfliche Ernennung des Mutterhauses zu einem Konventhaus, Errichtung eines Oratoriums mit Tragaltar
1477	Bau der ersten Kirche im Aachener Mutterhaus
2. Mai 1656	Zerstörung der Kirche durch den Aachener Stadtbrand
1683	Bau und Fertigstellung einer neuen Klosterkirche
29. Juli 1687	Einweihung der neuen Klosterkirche zu Ehren des heiligen Alexius
ab 1854	Entwicklung des Aachener Hauses zum Stamm- und Mutterhaus
1872 – 1896	Erweiterungsbauten und Teilneubauten (Clemensbau) des Haupthauses
1925	Einweihung des Generalat-Neubaus
2. Februar 1929	Einweihung der neuen Klosterkirche
Ende Februar 1929	Abbruch der alten, 1683 erbauten Kirche
15. September 1931	Einweihung des letzten Bauabschnitts des neuen Mutterhauses nach neunjähriger Bauzeit
1944	Zerstörung des Mutterhauses und der Kirche im Zweiten Weltkrieg
1954	Renovierung der Klosterkirche
1982	Umgestaltung der Kirche aufgrund des zweiten Vatikanischen Konzils
September 2006	Renovierung und Restaurierung der Klosterkirche

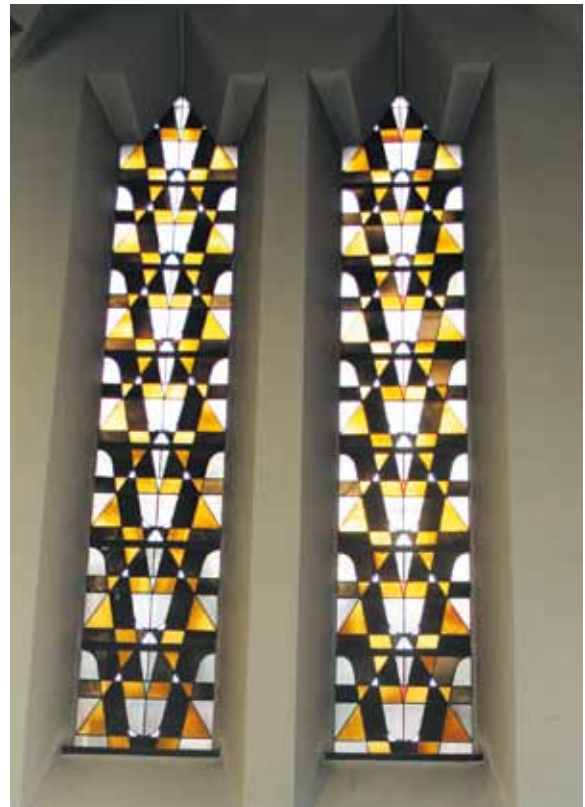


////// *Änderungen und Renovierungen im Detail (2006)*

FENSTER

Die ursprünglichen Kirchenfenster mit den Motiven der zwölf Apostel wurden im Zweiten Weltkrieg zerstört. Bei der Wiederherstellung der Fenster wählte man ein Glasmosaik mit den Farben Gelb und Schwarz, den Farben der Stadt Aachen. Die Entscheidung, die Fenster bei der Renovierung 2006 zu erneuern, hatte zwei Gründe: Die Kirche sollte wieder heller und somit auch freundlicher erscheinen, außerdem sollte das ursprüngliche Motiv der zwölf Apostel wiederhergestellt werden. Die bleiverglasten Fenster sind aus Antikglas.

Der Entwurf des Künstlers Reimund Franke und die Realisierung zeigen deutlich, dass das Konzept einer Verbindung von Tradition und Moderne sehr gut umgesetzt wurde.



Vor dem Umbau

Nach dem Umbau



Hl. Simon Kananäus, Heiliger Jakobus, Sohn des Alphäus



Hl. Thomas, Hl. Matthäus

//// Änderungen und Renovierungen im Detail (2006)



Hl. Johannes, Hl. Jakobus, Sohn des Zebedäus



Hl. Matthias, Hl. Judas Thaddäus



Hl. Bartholomäus, Hl. Philippus



Hl. Andreas, Hl. Petrus

////// Änderungen und Renovierungen im Detail (2006)

WANDFARBE

Nach 24 Jahren wurde ein Neuanstrich der Wände nötig. Der hell gestrichene Putz verleiht dem Kirchenraum einen hellen und freundlichen Charakter.



Während der Renovierung: Durch das Entfernen der Holzvertäfelung erscheint der Kirchenraum hell und freundlich.

HOLZVERTÄFELUNG

Die dunkle Holzvertäfelung unterhalb der Kirchenfenster sowie an den Seitenwänden der Orgelempore und des Hauptaltars wurde entfernt.



Vor der Renovierung: Die alte Holzvertäfelung verdunkelte den Kirchenraum.

//// Änderungen und Renovierungen im Detail (2006)

HAUPTALTAR

Der Hauptaltar wurde restauriert und in seiner Ursprungsform erhalten. An der Wand hinter dem Altar befand sich ein auffälliges Mosaik, das jetzt mit Vlies abgedeckt ist. So lenkt es nicht länger vom Wesentlichen, also dem Hauptaltar, ab. Auf Wunsch kann das Mosaik wieder freigelegt werden.



Impressionen



Die dreistöckige Krone (Tiara), das Kreuz und das Tabernakel – die integrierten Bestandteile des Hochaltars – wurden gereinigt und teilweise neu vergoldet.



Kommunionbank

Fundstück: Bereits 1928 stellte der Kölner Hofgoldschmiedemeister Franz Wüsten das Tabernakel her.



SEITENALTÄRE

Seitenaltäre haben aufgrund des zweiten Vatikanischen Konzils keine tragende Funktion mehr. Dennoch haben sich die Alexianerbrüder entschieden, die Seitenaltäre aufgrund traditioneller Verbundenheit größtenteils zu bewahren. In der Mitte des Kirchenschiffs bleiben die Seitenaltäre komplett erhalten. Am Hauptaltar wurden die Seitenaltäre zu einem kleinen Teil für die Figuren Maria und Josef erhalten und leicht zurückgesetzt.

Somit ist es möglich, sich auf den Hauptaltar zu konzentrieren – ohne auf die Seitenaltäre gänzlich zu verzichten.

Die Seitenaltäre am Hauptaltar wurden zurückgesetzt, das Mosaik wurde ergänzt.



Die Seitenaltäre in der Mitte des Kirchenschiffs bleiben erhalten.



EINGANGSBEREICH

Die Kirche kann von der Halle (dem Eingangsbereich) des Alexianer-Krankenhauses aus betreten werden. Ein direkter Zugang von der Straße (Alexianergraben) ist nicht möglich. Der große Kirchenraum ist von einem Atrium (Vorraum) abgetrennt. Der Vorraum bildet seinerseits eine Art „kleine Kirche“ in der Kirche. Diese kleine Kirche ist gut integriert in das Gesamtbild der Kirche.

Grund für diese Veränderung war der Wunsch der Brüder, Besuchern den Rückzug zum stillen Gebet zu ermöglichen. Der Kerzenbaum, eine Darstellung des brennenden Dornbuschs, mit dem Blick zur Pieta oder zur Auferstehungskapelle prägen das Bild des Atriums.



Vor dem Umbau



Nach dem Umbau: Betritt man die Klosterkirche, weist der Stern den Weg.



Die neue Auferstehungskapelle

BODEN

Der braun schattierte Boden mit dem Namen Daino Reale ist ein italienischer Naturstein und ersetzt den vorherigen Sollenhofer Boden, der zu großen Teilen beschädigt war. Den neuen Boden im Eingangsbereich ziert ein großer Stern mit einem Durchmesser von 1,50 Metern. Der Stern ist in einem Kreis eingefasst mit folgenden lateinischen Worten: **APUD TE DOMINE EST FONSVITAE ET IN LUMINE TUO VIDEBIMUS LUMEN –**

Vor dem Umbau: Der „Sollenhofer Boden“



übersetzt: Herr, bei dir ist die Quelle des Lebens, in deinem Licht schauen wir das Licht.

(aus Psalm 36,10).

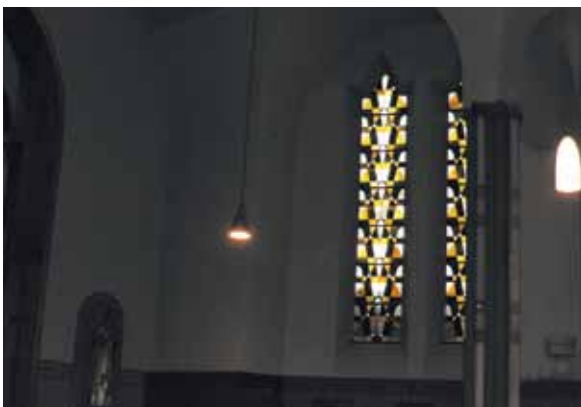
Der Kreis schließt mit den Worten: CONSECRACTIO MCMXXIX und RESTAURATIO MMVI – übersetzt: Kirchweihe 1929 und Restauration 2006. Im Bereich der Empore und der Kirchenbänke wurde der Parkettboden erhalten und lediglich neu aufgearbeitet, also geschliffen und versiegelt.

Nach dem Umbau: Der italienische Naturstein „Daino Reale“



LICHT

Die neuen Leuchten im Kirchenschiff lassen besonders das Gewölbe und den Hochaltar in einem hellen und angenehmen Licht erstrahlen. Aber auch die Ölgemälde mit den 14 Stationen des Kreuzweges kommen besser zur Geltung als vor der Renovierung. Die beiden neuen siebenarmigen Leuchter sind aus Bronze und befinden sich an den vorderen Seitenaltären.



Schon während der Renovierung erstrahlt die Kirche im neuen Licht.

Vor dem Umbau wirkte die Kirche dunkel.

//// Änderungen und Renovierungen im Detail (2006)

ORGEL

Die Kirchenorgel wurde instand gesetzt und gereinigt.

TECHNIK

Weil die Luft- und Wärmeversorgung durch die alte Anlage nicht ausreichte, musste die Heizungs- und Lüftungsanlage erneuert werden. Die neue Anlage wurde nach wirtschaftlichen und ökologischen Aspekten gewählt. Für eine bessere Akustik gibt es eine neue Beschallungsanlage. Zuvor existierte keine Beschallungsanlage.

BEHINDERTENGERECHTE AUSSTATTUNG

Damit Rollstuhlfahrer während des Gottesdienstes eine freie Sicht zum Altarraum haben, wurde die bisherige erste linke Bankreihe entfernt.



Nach dem Umbau strahlt die Kirche im neuen Glanz.

AN DIESER CHRONIK WIRKTEN MIT:

<i>Bauherr:</i>	Aachener Aktiengesellschaft zur Unterstützung hilfsbedürftiger Menschen Provinzialat der Alexianer-Brüdergemeinschaft e.V. Alexianergraben 33, 52062 Aachen
<i>Architektur, Gestaltung, Planung und Bauleitung/Technik:</i>	Ingenieurbüro für Bauwesen und fächerübergreifende Technologien GmbH Im Süsterfeld 1, 52072 Aachen
<i>Bauleitung:</i>	Alexianer-Brüdergemeinschaft GmbH, Michael Kern
<i>Heizungs-/Lüftungsanlage:</i>	<i>Ausführende Kirchenrenovierung Aachen</i> Firma Mahr, Aachen
<i>Steinmetz-/Natursteinarbeiten:</i>	Firma Wilhelm Schaan, Eschweiler Firma Hackenbruch, Stolberg-Breinig
<i>Elektroarbeiten/Beleuchtung:</i>	Firma Lorsche, Langerwehe
<i>Altar/Ölgemeinde:</i>	<i>Restaurierungsarbeiten</i> Firma Philipp, Aachen
<i>Malerarbeiten:</i>	Firma Philipp, Aachen
<i>Holzarbeiten</i>	Firma Nellessen, Aachen
<i>Tabernakel:</i>	Silberschmiede Stephan Bücken, Herzogenrath-Kohlscheid
<i>Fensterentwürfe:</i>	Reimund Franke, Meerbusch
<i>Bleiverglasung:</i>	Glasveredelung Winnen & Peeters, Köln
<i>Zelebrationsaltar, Siebenarmige Leuchter, Türgriffe und Restauration der Holzfiguren (2006):</i>	Michael Franke, Erkelenz-Beverath
<i>Entwurf Stern:</i>	Bruder Benedikt M. Ende C.F.A.
<i>Orgel:</i>	Firma Weimbs, Hellenthal
<i>Gerüstbau:</i>	Firma Creutz, Aachen
<i>Kunstschlosserarbeiten:</i>	Firma Eilert & Remer, Aachen



Alexianer
BRÜDERGEMEINSCHAFT
Glauben gemeinsam teilen

Provinzialat der
Alexianer-Brudergemeinschaft e. V.
Alexianergraben 33
52062 Aachen

www.alexianer.de
www.alexianerkloster.de

Chronik der St. Alexius-Kirche in Aachen
Herausgegeben aus Anlass ihrer Renovierung im Jahr 2006